

Einstellungen zu Juden und zum Staat Israel unter zugewanderten arabischen Jugendlichen

Günther Jikeli (TU Berlin), kommentiert von Ahmad Mansour

31.05.10, 13.30 bis 15 Uhr

Seminarraum „Stockholm“, 3. Etage

Muslimische Jugendliche in Europa sind nicht nur sehr verschieden hinsichtlich ihrer ethnischen Herkunft. Die Religiosität, die Auslegung des Islams sowie politische Einstellungen im Allgemeinen und Einstellungen zu Juden sind individuell sehr unterschiedlich. Dennoch lässt sich in Umfragen und Statistiken die Tendenz erkennen, dass europäische Muslime häufiger negative Einstellungen gegenüber Juden haben als Nicht-Muslime, und dass sie dies offener zeigen.

Wie äußert sich dieser Antisemitismus? Welche Vorurteile herrschen vor? Was denken junge Muslime über Juden und was sind mögliche Einflussfaktoren für negative Einstellungen zu Juden? Dies sind die Leitfragen einer vergleichenden qualitativen Studie in Berlin, Paris und London anhand von Interviews mit muslimischen Jugendlichen.

Die Ergebnisse zeigen erstaunlich viele Ähnlichkeiten in den drei Städten trotz der sehr unterschiedlichen ethnischen Hintergründe und der verschiedenen Diskurse in den jeweiligen Ländern. Vier Argumentationsmuster zur „Begründung“ von antisemitischen Einstellungen wurden in allen drei Städten wiederholt: 1.) „Klassische“ antisemitische Argumentationen, z. B. dass Juden reich seien sowie Verschwörungstheorien. 2.) Antisemitische Argumentationen mit Bezug zum Nahostkonflikt. 3.) Antisemitische Argumentationen mit direktem Bezug zur religiösen oder ethnischen Identität. 4.) Ein Verzicht auf eine Begründung negativer Einstellungen gegenüber Juden, der mit der Auffassung einhergeht, dass diese selbstverständlich seien. Diese vier Muster können unabhängig voneinander geäußert werden. Dies zeigt, dass judenfeindliche Einstellungen weder auf den Nahostkonflikt beschränkt sind, noch dass sie sich ausschließlich aus Wahrnehmungen des Islams speisen.

Referenten:

Günther Jikeli

Günther Jikeli, geboren 1973, lebt in London. Er ist Mitbegründer des „International Institute for Education and Research on Antisemitism“ und der „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“. Zurzeit schreibt er als Stipendiat der Hans-Bockler-Stiftung eine Dissertation am Zentrum für Antisemitismusforschung zum Thema „Antisemitische Argumentationsmuster unter Jugendlichen mit muslimischem Hintergrund in Europa“.

Veröffentlichungen (Auswahl):

- „Antisemitismus in der Jugendsprache: der pejorative Gebrauch der Bezeichnungen für „Jude“ im heutigen Deutsch und Französisch“, in: conflict & communication online, 2010, Vol.9/No.1
- „Judenhass und Gruppendruck – Zwölf Gespräche mit jungen Berlinern palästinensischen und libanesischen Hintergrunds“ (als Mitautor mit Sina Arnold), in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Jahrbuch für Antisemitismusforschung 17
- „The Kreuzberg Initiative against Antisemitism among Youth from Muslim and non-Muslim Backgrounds in Berlin“, in: Michael Fineberg u.a. (Hrsg.), Anti-Semitism. The Generic Hatred, London u. a. 2007.

Kontakt: Günther Jikeli

G.Jikeli@iibsa.org

Ahmad Mansour

Ahmad Mansour, 1976 in Israel geboren, ist arabischer Israeli und lebt seit 6 Jahren in Berlin. Er hat an der Universität in Tel- Aviv Psychologie, Soziologie und Anthropologie und an der Humboldt Universität in Berlin Diplom-Psychologie studiert. Ahmad Mansour arbeitet als Gruppenleiter bei dem Projekt „Heroes“ gegen die Unterdrückung im Name der Ehre und für Gleichberechtigung. Außerdem ist er freiberuflich in verschiedenen Projekten zu den Themen Leben ohne Gewalt, Nahostkonflikt und Antisemitismus tätig. Er entwickelte mit „Amira“ (Antisemitismus im Kontext von Migration und Rassismus) einen Nahost Workshop. In Israel arbeitete als Gruppenleiter im Projekt „Du Kiom“ und engagierte sich für das Zusammenleben von Arabern und Juden in Israel.

Veröffentlichung:

„Gewaltprävention auf Augenhöhe - Von Peer-Mediatoren, Gewaltexperten und jungen Helden“, in Pro Jugend 2010/2

Kontakt: Ahmad Mansour
ahmad@heroes.net